

Dr. Rüdiger von Voss, Vorsitzender der „Erwin von Witzleben Gesellschaft“

Rede zum Schlussappell der Offiziersschule des Heeres in Dresden am 21. Dezember 2017 aus Anlass der ersten Verleihung des „Erwin von Witzleben-Preises“

Sehr geehrter Herr General, meine Damen und Herren Offiziere, meine Damen und Herren!

Zugleich im Namen des Vorstandes und des Kuratoriums der „Erwin von Witzleben Gesellschaft“ und im Namen der heute hier anwesenden Ur-Enkel Beate und Thomas Reimer danke ich dafür, heute zu Ihnen sprechen zu dürfen.

Diese am 20. Juli dieses Jahres in Berlin gegründete „Witzleben Gesellschaft“ hat sich in ihrer Satzung der Aufgabe verschrieben, die Erziehung von jungen Menschen in herausragender Verantwortung zu verantwortungsbewusstem und vorbildlichem Handeln in Anlehnung an das ethische Vermächtnis von Erwin von Witzleben zu fördern.

Dieser Satzungszweck wird insbesondere durch die Verleihung des „Erwin von Witzleben Preises“ an Offiziere erfüllt, die sich durch vorbildliche Leistungen auszeichnen und sich mit ihrem Gesamtverhalten, entsprechend dem Auswahlverfahren, als preiswürdig erwiesen haben. Ausdrücklich wird hierbei auf das Vermächtnis des am 8. August 1944 in Plötzensee ermordeten Generalfeldmarschalls, zugleich stellvertretend für den deutschen Widerstand, und auf die anerkannten soldatischen Tugenden Bezug genommen, die die Bundeswehr heute als demokratische Armee der Bundesrepublik Deutschland leiten und tragen.

Es ist in dieser Stunde nicht der Anlass gegeben, ausführlich über das Leben, Denken und Handeln des Offiziers und späteren Generalfeldmarschalls Erwin von Witzleben zu berichten. Unter Verweis auf die umfassende Biographie, die von seinem Großneffen Major Dr. Georg von Witzleben verfasst wurde, ist dennoch zu dem Namensgeber des heute verliehenen Preises folgendes zu sagen:

Erwin von Witzleben hatte schon Mitte der dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts das Wesen und die Ziele der Nationalsozialistischen Diktatur sowie ihren zutiefst inhumanen Charakter erkannt. Er hatte die auf die

Judenvernichtung und den totalen Krieg hinführende Politik Adolf Hitlers durchschaut. Insbesondere sein tiefverankerter christlicher Glaube führte ihn zu der politischen Überzeugung, dass der Nazi-Diktatur Widerstand entgegengesetzt und die Tyrannei des nationalsozialistischen Regimes, notfalls mit Gewalt, beseitigt werden muss. Er erkannte klarer als viele andere, dass der Totalitätsanspruch des Staates, wie es der Widerstandskämpfer Peter York von Wartenburg ausdrückte, darauf abzielte, alle Staatsbürger in ihrer ganzen Existenz zu beherrschen. Dies bedeutete im Kern, dass der einzelne Mensch aus seinen sittlichen und religiösen Verpflichtungen gelöst wird. Er wird unfähig gemacht, von seinem Gewissen Gebrauch zu machen. Diese Knechtung des Menschen macht alle mitverantwortlich für den Bruch von Recht und Gesetz. Dieses System der Unterdrückung der Menschen- und Grundrechte, diese Politik der Verfolgung und Vernichtung von Andersdenkenden, von Minderheiten und rassistisch diskriminierten Menschen ist Ausdruck einer Menschenverachtung ungeahnten Ausmaßes. Die Nazi-Diktatur war der totale Angriff auf die Freiheit, auf eine gerechte und solidarische Staatsordnung und auf die europäische Kultur und Zivilisation.

Im Wissen um die Mitverantwortung für die Entstehung der Nazi-Diktatur entschieden sich die Frauen und Männer des Widerstandes für das eigene Gewissen. Sie waren bereit, unter Einsatz ihres Lebens gegen Hitler, bis hin zum Attentat vom 20. Juli 1944, aufzustehen. Hierin liegt die eigentliche sittliche Legitimation des zu Recht genannten „Aufstand des Gewissens.“

Wenn immer wieder gesagt wird, es sei der Eid gebrochen worden, muss man sagen:

Eine Diktatur ist nicht hochverratsfähig. Sie hat selbst den dem Eid zugrunde liegenden Vertrag gebrochen, dem die Achtung von Recht und Gesetz, von Würde und Anstand zugrunde liegen.

Der Eid, Befehl und Gehorsam gründen sich nach unserem Verständnis von Freiheit auf einem „moralischen Vertrag“. Dieser Vertrag fußt auf den in unserer Verfassung verbürgten Grundrechten und den hieraus erwachsenden Gesetzen. Es gibt kein Recht außerhalb unserer Verfassung! Es gibt kein Recht dazu, mit einem Befehl Recht zu brechen, Gewalt zur Vernichtung von Freiheit und Gerechtigkeit einzufordern! Dies ist die wichtigste Garantie für Freiheit und Gerechtigkeit, für die Gleichheit vor dem Gesetz und die Solidarität. Auf diesen Vertrag muss sich jeder Soldat verlassen können!

Mit dem Blick auf die in einer Demokratie notwendigen streitbaren Auseinandersetzungen um die zentralen Fragen des Landes gibt es eine wichtige

Lehre aus dem Scheitern der Weimarer Republik: Politischer Streit darf nicht wieder in ein unversöhnliches Freund-Feind-Verhältnis verwandelt werden. Geschieht dies, profitieren immer die radikalen Kräfte, die den freien Dialog nicht ertragen. Diese Mahnung gilt im kleinen Alltag ebenso wie auf nationaler Ebene. Worte können zu Waffen werden. Der Hass öffnet die Tür zur Gewalt.

Nicht zu vergessen ist die „Politik der Täuschungen“ (Fritz Säger), der Missbrauch der Medien im Dritten Reich. Heute muss wieder darauf geachtet werden, dass wir nicht alle Opfer von Lügen und Falschmeldungen werden. Wir dürfen nicht zulassen, dass der Widerstand gegen die Nazi-Diktatur, der Name Stauffenbergs und die Wirmer-Fahne von der Neuen Rechten zu ihren politischen Zwecken missbraucht werden. Dies ist eine Verhöhnung der Männer und Frauen, die mit dem Einsatz ihres Lebens Widerstand geleistet haben. Auch dies gehört zu den Lehren aus der Vergangenheit, die wir uns nicht nach Belieben aussuchen können. Die „Wahrheit“ bleibt ein hohes Gut für uns alle, auch heute.

Der „Befehlshaber“ (Heinrich August Winkler) oberhalb des Staates und seiner Staatslenker ist das eigene Gewissen. Gefordert ist auch heute die Wachsamkeit freier Bürger vor jeder Art der „totalitären Versuchung“. Und das ist aktuell!

Erwin von Witzleben und Henning von Tresckow waren sich in dem „Geist des Widerstandes“ einig, wenn dieser im Sommer 1944 an Claus Graf von Stauffenberg schrieb:

„Das Attentat muss erfolgen coûte que coûte. Sollte es nicht gelingen, so muss trotzdem in Berlin gehandelt werden. Denn es kommt nicht mehr auf den politischen Zweck an, sondern darauf, dass die Widerstandsbewegung vor der Welt und vor der Geschichte den entscheidenden Wurf gewagt hat. Alles andere ist daneben gleichgültig.“

Die Welt und die kommenden Generationen sollten wissen, dass Deutschland, wie heute der Historiker Heinrich August Winkler in seiner „Geschichte des Westens“ sagt, dass Hitler nicht Deutschland war, sondern dass es noch das „Andere Deutschland“ gab. Der Widerstand aus allen politischen Lagern war dieses „Andere Deutschland“. Hierfür stand Erwin von Witzleben mit dem Einsatz seines Lebens.

Es kam auf Standfestigkeit des Gewissens an, auf die Aufrichtigkeit und den Anstand des eigenen Tuns. Die Hauptziele waren die Wiedergewinnung der Würde des Menschen, die Wiederherstellung der „Majestät des Rechts“ und

die Schaffung einer freien wie gerechten Ordnung in Deutschland und Europa. Es lohnt sich auch heute, mit Ihrem Dienst in der Bundeswehr für unser Land einzutreten.

In diesem Geiste gratuliere ich dem Preisträger, Herrn Leutnant Julian Jahnke.

Diese Auszeichnung gilt Ihrem vorbildlichen Leistungen und Ihrem persönlichen Verhalten als Offizier. Zugleich vertrauen wir darauf, dass Sie das deutlich gewordenen Vermächtnis Erwin von Witzlebens auch als eine Verpflichtung empfinden.

Ihnen allen, meine Damen und Herren, wünsche ich Frohe Weihnachten und Gottes Segen für das neue Jahr. Ich danke Ihnen.

Letztfassung am 7.1.2018